

Volksstimme

VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Die «Volksstimme» erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Freitag
Abonnement: 226 Franken jährlich
Einzelverkaufspreis: 2 Franken
Telefon 061 976 10 70
Abo-Service: abo@volksstimme.ch
Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Telefon 061 976 10 30
Verlag: Schaub Medien AG,
Hauptstrasse 31–33, 4450 Sissach
www.volksstimme.ch



Führen I
Anne-Marie Spiess führt den Dorfladen in Oltingen neu als «Treffpunkt» statt als «Volg». **Seite 4**



Führen II
Evelyne Gasser führt den Verband der Bäuerinnen und Landfrauen in eine neue Zukunft. **Seite 7**



Führen III
Eine erfolgreiche Qualifikation könnte Joanne Züger an die French Open in Paris führen. **Seite 10**

Baselbiet	2
Aktuell	3
Persönlich	8
Rendez-vous	11

Stopp ab «Sydebändel»

Sissach | Gemeinderat propagiert Einbahn-Versuch in der Begegnungszone



Bis hierhin und nicht weiter: Gemeinderat Stephan Marti zeigt, ab wo nur noch in eine Richtung gefahren werden darf.

Bild David Thommen

ch. Zur Verkehrsberuhigung in der Begegnungszone will der Sissacher Gemeinderat ab Sommer für zwei Monate einen Einbahnverkehr testen. Im Bereich zwischen der Sonnen-Kreuzung und dem Restaurant Sydebändel sollen Autos nur noch talaufwärts in die Begegnungszone fahren dürfen. Ladeninhaber und die Verkehrsplaner des Kantons stehen laut dem Gemeinderat hinter dem Versuch. Bei positivem

Testresultat ist es möglich, dass am Einbahn-Regime zunächst provisorisch festgehalten und es mit der für 2024 geplanten Fahrbahnsanierung definitiv eingeführt wird.

Den Anstoss für die bisher grösste Neuerung in der Begegnungszone seit deren Eröffnung im Jahr 2008 gab ein Antrag des Sissachers Urs Chrétien zuhanden der Gemeindeversammlung, worin er in demselben Perimeter innerhalb der Be-

gegnungszone einen grundsätzlich verkehrsfreien Samstag fordert. Der Gemeinderat spreche sich nach praktischen und rechtlichen Abklärungen gegen das Samstags-Fahrverbot aus, sagt Gemeinderat Stephan Marti. Als Gegenvorschlag werde er der Gemeindeversammlung am 21. Juni den Versuch mit dem Einbahnverkehr vorlegen. Urs Chrétien findet Gefallen am Einbahnverkehr, doch denke er nicht

daran, im Gegenzug seinen Antrag für den autofreien Samstag zurückzuziehen.

Unabhängig vom Ausgang der Gemeindeversammlung trifft der Kanton eine Massnahme, um den Verkehr auf der Sonnen-Kreuzung zu verflüssigen. Vorgesehen ist ein Einspurbereich für Linksabbieger in die Begegnungszone. Dort kommt es zu Stosszeiten immer wieder zu Staus. **Seite 3**

Nachdenken über neue S-Bahn-Station

Baselbiet | SP-Landrätin will Halt in Böckten prüfen lassen

tho. Im Jahr 1916 wurde die Sissach-Gelterkinden-Bahn eingestellt. Seither hat die Ergolztagemeinde Böckten keine Eisenbahnstation mehr.

Dabei führen die Gleise der SBB-Linie Basel–Olten mitten durch das Böckter Siedlungsgebiet. Die Buckter Landrätin Sandra Strüby (SP) will die Baselbieter Regierung nun damit beauftragen, eine S-Bahn-Station in Böckten zu prüfen. Das Dorf sei bislang eher schlecht mit dem öffentlichen Verkehr bedient, argumentiert sie. Ein S-Bahn-Halt sei daher eine «grossartige Möglichkeit», um für das Dorf die Situation zu verbessern. Die Neuerung soll laut Strüby im Hinblick auf den vom Bund initiierten öV-Ausbau schritt 2040/2045 geprüft werden. Dafür braucht es eine Mehrheit im Landrat. **Seite 5**

Die GPK teilt die Empörung nicht

Baselbiet | Untersuchung zur Diegter «Spielgeld-Affäre»

tho. Der Fall hatte hohe Wellen geworfen: Kinder waren mit falschen Banknoten, die zuvor an der Fasnacht in Sissach unters Publikum gebracht worden waren, im Diegter Dorfladen aufgetaucht. Es folgten polizeiliche Ermittlungen, die von Medien als unverhältnismässig beschrieben worden sind. So wurden zwei Brüder – einer davon erst 8-jährig – von einem Polizisten befragt und wie beim Erkennungsdienst üblich fotografiert.

Auch in der Politik gab es Empörung über die Arbeit der Polizei. Die sogenannte Spielgeld-Affäre gab im Baselbieter Kantonsparlament viel zu reden. Tenor: Dieser Einsatz gegen kleine Kinder war übertrieben. Die landrätliche GPK hat den Fall nun untersucht und sieht es anders: Sie stellt der Polizei ein gutes Zeugnis aus. **Seite 5**

Stromproduktion schneller ausbauen

Pratteln | Energieversorger demonstrieren Einigung

vs. Die Energieversorger der Region haben sich auf Einladung der Wirtschaftskammer Baselland und der Liga der Baselbieter Stromkunden zu einer Art Klassentreffen verabredet: Die Chefs der IWB, EBL und Primeo Energie diskutierten am Montag über die Zukunft der Energieversorgung, im Wesentlichen, wie die Energiewende ohne Engpass in der Stromversorgung umgesetzt werden könne.

Die Podiumsteilnehmer waren sich einig: Der Ausbau von erneuerbaren Energien und der Stromproduktion im Allgemeinen wird zu langsam vollzogen – es müsse schneller gehen. Dabei müssen alle Interessengruppen, wie beispielsweise der Bund oder auch Naturschutzorganisationen, ihren Teil dazu beitragen – und wenn notwendig auch Abstriche machen. **Seite 4**

Neues Kader vor dem Sommertraining

Eishockey | Zunzgen-Sissach verpflichtete viele neue Spieler

vs. Gleich neun neue Spieler hat der Neo-Sportchef des EHC Zunzgen-Sissach, Michael Eppler, rekrutiert. Dies aus gutem Grund: «Wir wollen in der Region die klare Nummer 2 hinter dem EHC Basel werden», sagt Eppler. Fast die Hälfte der Neuzugänge stösst vom EHC Rheinfelden zu ZS. Abgeworben habe der ehemalige Rheinfelden-Trainer Eppler die Spieler aber nicht, denn man müsse auf andere Vereine Rücksicht nehmen, sagt er.

Für eine erfolgreiche Eishockey-Region brauche es eine Pyramide mit den anderen Vereinen. Für die kommende Saison stellt ZS gemeinsam mit Rheinfelden ein neues 3.-Liga-Team, das als Rheinfelden aufläuft, aber ein gemeinsames Projekt ist. Die Kader stehen, somit steht den Sommertrainings nichts mehr im Weg. **Seite 9**

NACHRICHTEN

Polizei will konsequent durchgreifen

Basel | Die Kantonspolizei Basel-Stadt will bei Sachbeschädigungen an Demonstrationen künftig konsequenter einschreiten. Dies hat die Basler Justiz- und Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann (LDP) gestern im Grosse Rat in Aussicht gestellt. Die Vorkommnisse vom 1. Mai seien intern vertieft aufgearbeitet worden, sagte Eymann in ihrer Antwort auf eine SVP-Interpellation. Rückblickend sei die Polizeileitung zum Schluss gekommen, dass das Dispositiv und die Taktik anders hätten gewählt werden müssen. Die Leitung der Kantonspolizei Basel-Stadt wolle bei Sachbeschädigungen und Angriffen auf Personen «unter Wahrung der Verhältnismässigkeit» künftig konsequenter durchgreifen, sagte Eymann. Grund für die Interpellation waren die Sachbeschädigungen an der 1.-Mai-Kundgebung in Basel. Dabei wurden unter anderem Filialen der UBS und Credit Suisse mit Farbbeuteln beworfen, bei einer UBS-Filiale schlugen Aktivisten mit Hämmern auf die Schaufenster ein. Die Polizei war vor Ort, schritt aber nicht ein. **sda.**

43 Millionen für Institut für Rechtsmedizin

Basel | Der Basler Grosse Rat hat gestern 43 Millionen Franken für einen Neubau des Instituts für Rechtsmedizin bewilligt. Die Neubauvorlage war im Grosse Rat im Grundsatz unbestritten. Der Umzug an den neuen Standort wird möglich, weil das Swiss TPH einen neuen Campus im Bachgrabengebiet in Allschwil bezogen hat. Das heute auf zwei Standorte verteilte Institut für Rechtsmedizin kann damit zusammengeführt und bautechnisch zeitgemäss ausgestattet werden. Konkret sollen zwei der vom Swiss TPH nicht mehr benötigten Häuser umgebaut werden. Das dritte Haus soll einem Labor-Neubau weichen. Als Baustart wird das 3. Quartal 2023 anvisiert. **sda.**

Jeden Monat weniger Pflegefachpersonen

Bern | Jeden Monat geben rund 300 Pflegefachpersonen nach Angaben ihres Verbands den Beruf auf. Anlässlich des Internationalen Tags der Pflege von heute Donnerstag fordert der Berufsverband SBK sofortige Massnahmen, um diesen Rückgang zu stoppen. Im ersten Quartal dieses Jahres gab es rund tausend freie Stellen mehr im Pflegebereich als Ende 2021, wie der Berufsverband der Pflegefachpersonen (SBK) mitteilte. Auch die Praxis zeige, dass sich die Situation verschärfe, sagte Yvonne Ribi, Geschäftsführerin des SBK, auf Anfrage. Um die Abgänge zu stoppen, fordert der Verband, dass die Kantone mit der Reduktion von Arbeitszeiten, mit Zulagen sowie mit Zeitkompensationen sofort reagieren. **sda.**

Nur noch in eine Richtung

Sissach | Gemeinderat will Einbahnverkehr in der Begegnungszone testen

Der Sissacher Gemeinderat möchte mit einem Einbahnverkehr mehr Ruhe in die Begegnungszone bringen. Nach den Sommerferien soll ein 60-tägiger Versuch starten. Vom beantragten autofreien Samstag in der Begegnungszone will der Gemeinderat hingegen nichts wissen.

Christian Horisberger

Steter Tropfen höhlt den Stein. Immer wieder wurde in den vergangenen Jahren mehr Aufenthaltsqualität und weniger Blech in der Sissacher Begegnungszone gefordert. Bis auf wenige kosmetische Anpassungen wie Litfasssäulen, 15-Minuten-Parkplätze oder rot markierte Flächen auf der Fahrbahn ist zum Bedauern der Kritiker nichts geschehen.

Nun plant der Gemeinderat seinen ersten wirklich grossen Wurf, den er am 21. Juni der Gemeindeversammlung unterbreiten wird: Im westlichen Teil der Begegnungszone – von der Sonnen-Kreuzung bis und mit Restaurant Sydebändel – soll ein Einbahnverkehr eingeführt werden. Wer im Auto von Osten her in die Begegnungszone einfährt, muss diese entweder auf Höhe Coop via Rössligasse in Richtung Bahnhofstrasse oder nach dem Coop auf dem Alleeweg in Richtung Coop-Parkhaus und Altersheim verlassen. Velos und Töfflis sind vom Einbahnregime ausgenommen.

Als begleitende Massnahme wird die Einfahrt in die Begegnungszone vom Bahnhof her via Postgasse unterbunden. Spätestens bei den Parkplätzen des Café Caprice ist Endstation. Die Ausfahrt aus der Begegnungszone via Postgasse bleibt gewährleistet. So soll sichergestellt werden, dass der Verkehr auf der Bahnhofstrasse, insbesondere die Linienbusse, weniger gestört wird, führt der Sissacher Strassenchef Stephan Marti (Pro-Sissach) gegenüber der «Volksstimme» die Pläne näher aus.

Damit werde ein Anliegen der Verkehrsabteilung der Baselbieter Polizei aufgenommen, die Marti in die Planung einbezogen hat. Zum Einbahnverkehr im «unteren» Teil der Begegnungszone gebe der Kanton seinen Segen. Hingegen hätten sich die



Gleichzeitig mit dem Einbahn-Versuch soll im Sommer der Verkehr auf der Sonnen-Kreuzung verflüssigt werden. Der Kanton markiert einen Linksabbieger-Bereich für den in die Begegnungszone einfahrenden Verkehr. Bild Christian Horisberger

Verkehrsplaner gegen einen durchgehenden Einbahnverkehr von Osten her stets gewehrt, da dies ein zu starker Eingriff mit Auswirkungen auf die Verkehrsströme ausserhalb der Zone wäre.

Gewerbe zieht mit

Neben dem Kanton hat Marti die Gewerbe- und Gastbetriebe im betroffenen Teil der Begegnungszone in die Vorbereitung des Einbahnversuchs einbezogen. Sie alle würden den Vorschlag unterstützen, sagt er. Auf breite Ablehnung stosse in diesen Kreisen hingegen der im Januar von Urs Chrétien gestellte Antrag, die Begegnungszone in diesem Perimeter immer am Samstag für sämtlichen Verkehr zu sperren (die «Volksstimme» berichtete). Als Grund dafür gäben die Wirte und Ladeninhaber an, dass ihr Geschäftsgang unter anderem von einer direkten Zufahrtsmöglichkeit abhänge und der Samstag der umsatzstärkste Tag sei. Ein Aussperren des Verkehrs ausgerechnet samstags würde erhebliche Umsatzeinbussen bedeuten.

Für den Gemeinderat sei der Antrag Chrétiens zu «rigide und nicht

zielführend», sagt Marti. Auch aus rechtlichen Gründen lehne er ihn ab: Bei der Schaffung der Begegnungszone seien mit Grundeigentümern Vereinbarungen über die Umwandlung ihrer Parkplätze in die Blaue Zone getroffen worden. Eine Sperrung widerspräche laut Marti diesen Vereinbarungen: «Wir müssten uns auf Einsprachen oder weitergehende rechtliche Auseinandersetzungen gefasst machen.»

Das Einbahn-Regime sei zunächst ein Versuch, hält Marti fest. Bis auf die Beschilderung seien dafür keine weiteren Massnahmen vorgesehen. «Wir wollen sehen, wie sich das Zusammenspiel von Velo, Auto und Fussgänger entwickelt.» Getestet soll ge-

mäss Marti nach den Sommerferien während einer Dauer von 60 Tagen werden. Vor und während des Versuchs werden Verkehrszählungen vorgenommen, die Gewerbetreibenden sind zudem aufgefordert, das Feedback ihrer Kundschaft einzuholen.

Fallen die Reaktionen positiv aus, sei es denkbar, den Einbahnverkehr provisorisch zu verlängern und mit der Belagssanierung in der Begegnungszone – voraussichtlich 2024 – definitiv einzuführen. Im Zuge der Sanierung könnten allfällige bauliche und gestalterische Massnahmen im Zusammenhang mit dem Einbahnverkehr umgesetzt werden.

Unabhängig vom Einbahnverkehr-Versuch sind als weitere verkehrs-

beruhigende Massnahmen in der Begegnungszone ein Parkleitsystem sowie Zufahrtsbeschränkungen für Liefer- und Lastwagen in Vorbereitung.

Entweder – oder

Der Gemeinderat wird seinen Einbahn-Versuch den Sissacherinnen und Sissachern an der nächsten Gemeindeversammlung als Gegenvorschlag zum autofreien Samstag von Urs Chrétien unterbreiten. Sollten sich die Einwohnerinnen und Einwohner für beide Anträge aussprechen, wird Marti einen Stichtscheid treffen lassen, kündigt er an.

Urs Chrétien begrüsst die Initiative des Gemeinderats. Ein Einbahnversuch sei ihm willkommen «und überfällig». Er freue sich, wenn sein Antrag «für etwas Druck gesorgt hat» und selbstverständlich unterstütze er ihn. Befremdet zeigt er sich jedoch von der Absicht des Gemeinderats, die Gemeindeversammlung vor ein «Entweder-oder» zu stellen: Einbahnverkehr oder autofreie Samstage. «Das sind zwei verschiedene Paar Stiefel. Ausser dass sich beide Vorschläge mit der Begegnungszone befassen, haben sie nichts miteinander zu tun», sagt Chrétien. Beide liessen sich unabhängig voneinander umsetzen, daher sei ein Stichtscheid, falls die Gemeindeversammlung beide Vorschläge unterstützt, fragwürdig. «Ich weiss nicht, ob das rechtlich wasserdicht ist», sagt Chrétien. Seine Bedenken habe er gegenüber dem Gemeinderat schriftlich geäussert. An seinem Antrag werde er festhalten. «Ich finde es nach wie vor wichtig, dass wenigstens an einem Tag in der Woche ein Teil der Begegnungszone nicht vom Autoverkehr dominiert wird. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung haben mir gezeigt, dass ich mit diesem Anliegen nicht alleine da stehe.»

Einspurstrecke für Linksabbieger

ch. Auf der Sonnen-Kreuzung kommt es häufig zu Staus, weil die Fahrzeuge, die links in die Begegnungszonen abbiegen wollen, aber vom Gegenverkehr aufgehalten werden, ihrerseits die Fahrbahn blockieren (die «Volksstimme» berichtete). Dieses Nadelöhr soll verschwinden:

Laut Gemeinderat Stephan Marti wird der Kanton bei der Einfahrt in die Begegnungszone vor dem «Löwen» eine Linksabbieger-Markierung anbringen. Um den für den Einspurbereich nötigen Raum zu gewinnen, habe der Kanton einen Streifen des gegenüberliegenden «Sonnen»-

Grundstücks erworben. Diese Massnahme ist gemäss Marti dauerhaft und habe nicht direkt mit dem zu prüfenden Einbahn-Regime in der Begegnungszone zu tun. Der «Linksabbieger» sei für diesen Sommer vorgesehen, das Einbahn-Regime werde damit koordiniert.

MEINUNG

Kriegsflüchtlinge vor Banntagsschiessen warnen

Seit Anfang März hat unser Land grosszügig und freundlich rund 50 000 Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen. Ein paar Hundert sind auch bei uns im oberen Baselbiet angekommen, in Gastfamilien und durch Zuteilung an die Einwohnergemeinden. Es sind vorwiegend Frauen, Mütter und deren Kinder. Viele haben Schreckliches gesehen und erlebt. Behörden und Zivilbevölkerung engagieren sich gemeinsam und vorbildlich für ihr Wohl.

Meist im zweiten Teil Mai – rund um das Aufnahmefest – finden bei uns die Banntage statt. Nach zwei Jahren Corona-Pause freuen sich viele darauf. An diesem Tag wandern wir die Grenzen unserer Gemeinde ab und freuen uns über deren Achtung durch unsere Nachbarn. Wir sind dankbar, dass unsere Grenzen nicht infrage gestellt werden. Was Grenzerletzungen wirklich bedeuten, erfahren wir jedoch täglich durch andere, nicht nur aus der Ukraine.

Zu unserem Brauchtum, vor allem an den reinen Männerbanntagen in Liestal und Sissach, gehört auch



Matthias Plattner

das Schiessen mit historischen Waffen. Ich wurde in den vergangenen Tagen von diversen Menschen aus Sissach und Umgebung darauf angesprochen, was dieser plötzliche Schiesslärm möglicherweise mit den ahnungslosen Frauen und Kindern macht, die aktuell unsere Gäste sind. Das waren Leute, die gar nicht direkt mit Flüchtlingen zu tun haben, sondern sich auf den Banntag freuen, mitdenken und

sich einfühlen. In der Gruppe «Freiwillige für Flüchtlinge Sissach» hatten wir uns noch keine Gedanken darüber gemacht.

Wir wissen, dass viele dieser Frauen und Kinder seelische Schäden durch Krieg und Flucht mitgebracht haben. Diese sind oft zunächst unsichtbar, verdrängt. Was unerwarteter Schiesslärm hier an diesem Ort der Sicherheit und des Schutzes mit diesen belasteten Menschen macht, können nur Fachleute wirklich abschätzen. Ich will und kann das nicht.

Ich zähle darauf, dass in allen Gemeinden Behörden, Sozialdienste, aber auch Betreuende, Nachbarn, Gastfamilien unsere Gäste auf dieses bevorstehende Ereignis hinweisen: Dass es da eines Morgens Schüsse im Dorf und über die Hügel gibt – und kein Grund zur Sorge besteht. Die Frauen und Mütter können es dann ihren Kindern auf Ukrainisch erklären. Nicht Krieg ist es, sondern ein Freudenfest!

Banntagsorganisatoren und Schützen könnten in diesem einen Jahr auch auf ihre lärmige Tradition verzichten oder sie zumindest einschränken – aus

Rücksicht auf jene Menschen, die aus einer Kriegssituation geflohen sind. Ich weiss, das ist für die Jugendlichen und Männer unter uns, welche dieser Schiesslust herzlich frönen, eine Zumutung. Es wäre aber zugleich ein weiteres, starkes Zeichen der Verbundenheit und Rücksichtnahme.

Die Banntage in den meisten Gemeinden sind richtige und herrliche Wanderungen und Feste für die ganze Familie. Ich habe selber als Kind, Jugendlicher, Erwachsener an vielen solchen teilgenommen – und sie in bester Erinnerung. Am schönsten wäre es wohl, man würde unsere ukrainischen Gäste zu diesem Umgang einladen und sie mitnehmen. Dann könnten sie – wörtlich – gleichzeitig Land und Leute kennenlernen.

Matthias Plattner ist reformierter Pfarrer in Sissach und engagiert sich in der Gruppe Freiwillige für Flüchtlinge Sissach.